

# Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

**Erchein:** Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck-Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreibach, Hdr., beim Telefon 54 Geschäftsstelle in Hochheim, Hohenheimerstr. 25. Telefon 67.

**Anzeigen:** tönen die 6-gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Colonelzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 13.

Dienstag, den 1. Februar 1927

4. Jahrgang

## Neues vom Tage.

Frankfurt a. M., 1. Februar.

Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete den Mörder des Juweliers Grebenau in Frankfurt a. M. Der Täter hat nach langem hartnäckigem Leugnen den Mord eingestanden.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht zwei Dekrete betreffend die Verwaltung von Elsass und Lothringen, durch die ein weiterer Schritt seitens der französischen Regierung zur Zentralisierung unternommen wird. Die Finanzverwaltung Elsass-Lothringens wird im Finanzministerium in Paris, und die Verwaltung der Polizeidirektionen der drei Departements im Innenministerium in Paris konzentriert.

Die „Evening Post“ bezeichnet die Belbehaltung Dr. Stresemanns im Kabinett als willkommene Entwicklung der Lage. Dr. Stresemann habe durch seine Eigenschaften, durch die er die Diplomatie aus einem reinen Feilschen zu einer weitblickenden Staatskunst emporgehoben habe, der deutschen Regierung ein Prestige verschafft.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Moskau hat in einer Unterredung mit dem französischen Botschafter Herbetie Vollstommischer Witwinow erklärt, die Sowjetregierung würde sich niemals damit einverstanden erklären, die vom russischen Ausland eingegangenen Schulden zu bezahlen.

## Die nächsten Aufgaben.

Die Arbeit des neuen Reichskabinetts nimmt jetzt ihren Anfang, nachdem noch eine volle Woche um die Verständigungsverhandlungen unter den einzelnen Fraktionen über das Regierungsprogramm vergangen ist. Diese Einigung ist nicht leicht gewesen und es ist nur zu hoffen, daß sie sich für eine geraume Dauer bewähren wird, damit in den häufigen Ministerkränken der letzten Jahre endlich eine Ruhe eintritt. Der Kabinettschef ist jetzt zum vierten Male Reichskanzler, weil er im Jahre 1924 den Reichstag aufgelöst. An Erfahrung und gutem Willen fehlt es ihm sicher nicht, das Reichsgefüge durch die brandenden Wogen der Parteipolitik zu steuern, es handelt sich also darum, daß keine Zwischenfälle eintreten, die sich mächtiger erweisen, als es die Männer sind, die am Steuer stehen. Nicht ohne Wirkung wird der Standpunkt des Reichspräsidenten für die Mitglieder des Reichstages sein, die aus dem Verlauf der Ministerkrisen erfahren haben, daß es für Hindenburg ein „bis hierher und nicht weiter“ gibt.

Durch ihre vier Mitglieder im neuen Kabinetts hat die Deutschnationalistische Partei einen hervorragenden Einfluss in der Regierung erlangt, wie sie ihn in dieser Stärke noch nicht besessen hat. Die wichtigsten Posten haben Dr. Stresemann für das Auswärtige und der Reichsfinanzminister Müller, ein erfahrener Praktiker in finanziellen Angelegenheiten, inne, und die Erfahrungen beider Herren in ihren Ämtern werden ebenfalls dazu beitragen, die Tätigkeit des Kabinetts zu erleichtern. Eine bemerkenswerte Persönlichkeit stellt der Reichs- und Eisenbahnminister Reich-Düsseldorfer dar, der zwar zur Deutschnationalistischen Partei gehört, aber aus dem Arbeiterstand hervorgegangen ist. Deshalb ist er auch wohl auf den Posten des Eisenbahnministers berufen, als der er mit Tausenden von Eisenbahnarbeitern zu tun hat. Es fehlt also in dieser bürgerlichen Regierung an neuen Männern nicht, und warum soll sich an ihnen nicht der alte Spruch bewahrheiten: „Neue Weisen lehren gut“?

Die Demokratische Partei ist als die einzige bürgerliche Fraktion nicht in der Regierung vertreten, da der Reichswehrminister Dr. Czerwinski, der bisher zu den Demokraten gehörte, aus der Partei ausgeschieden ist. Die Demokraten, Sozialisten und Kommunisten werden also die Opposition bilden, die um etwa fünfzig Mitglieder schwächer ist als die neue Regierungsmehrheit. So ist die Sachlage denn durch das bekannte Eingreifen des Reichspräsidenten von Hindenburg vor bald zwei Wochen klar geworden. Diese Tatsache des Zustandekommens einer festen parlamentarischen Mehrheit seit einer Reihe von Jahren wird wohl das Verhältnis von Mehrheit und Minderheit erheblich beeinflussen, denn die letztere muß sich mit den gegebenen Tatsachen von vornherein abfinden und braucht nicht erst Sturm gegen die Mauer der Mehrheit zu laufen. Der Kanzler Dr. Marx wird es seinerseits wohl vermeiden, die bestehenden leidlichen Beziehungen zum linken Flügel des Reichstages ohne Grund zu verschärfen. So ist es nicht ausgeschlossen, daß für unsere Volksgemeinschaft eine Reihe von ruhigen Tagen andrängt, welche ein ruhiges Fortschreiten der gesetzgeberischen Arbeit ermöglichen.

Und eine Beschränkung des Arbeitspensums tut nicht nur gut, sondern auch not, denn es ist ziemlich viel verfahren worden. Die Finanzen haben durch den letzten Minister Dr. Reibholz manche einleitende Reform erfahren, die noch am Anfang gedacht werden muß. Der neue Reichsfinanzminister Dr. Müller, der seit acht Jahren in hohen und niedrigen Posten bekleidet hat, ist besonders ein guter Kenner der finanziellen Lage der einzelnen deutschen Kreisländer und so ist daher von ihm zu erwarten, daß er den seit langer Zeit

angestrebten Ausgleich zwischen Reich und den Ländern endlich zum Abschluß bringt. An die Reichskasse sind auch viele Wünsche gerichtet worden, die wegen Mangels an Mitteln abgewiesen werden mußten. Damit sind auch die sozialpolitischen und Wohlfahrtsrichtungen eng verbunden und es ist nicht zu bestreiten, daß in den letzteren noch mancherlei nachgeholt werden kann, was bisher zurückgestellt wurde. Und wenn sich ein Aufschub auch nicht umgehen ließ, so ist das letzte Wort doch noch nicht gesprochen worden. Von der geplanten Arbeitslosenversicherung heißt es, nur Mut, es wird schon gehen. Aber auch anderes wird gehen, wenn die rechte Courage vorhanden ist.

## Frankreich und das Reichskabinett.

„Eine Warnung für Europa.“

Zur deutschen Kabinettsbildung schreibt der „Temps“ die Zusammenziehung des neuen Kabinetts gestatte es, zu erklären, daß die neue Regierung die reaktionärste sei, die Deutschland seit dem Ende des kaiserlichen Regimes gekannt habe.

Man könne um Worte streiten und behaupten, daß es sich um ein bürgerliches Konzentrations- und Koalitionskabinetts handle, man habe doch eine Rechtsregierung vor sich, die entschlossen sei, eine Rechtspolitik zu betreiben. Reichskanzler Dr. Marx trete in diesem Kabinetts an die zweite Stelle. Das Zentrum sei nur noch da, um das Gesicht zu wahren, dadurch, daß es den Anschein habe, daß die Außenpolitik fortgesetzt sowie eine Politik der Rettung der Weimarer Verfassung gesichert werde.

Hierdurch will man versuchen, der öffentlichen Meinung im Ausland und in Deutschland selbst eine Illusion vorzutäuschen. Das neue Kabinetts erwecke den Eindruck, daß das Reich an dem Scheidepunkt angekommen sei, an dem es zwischen den Wegen wählen müsse und daß es entschlossen den Weg gewählt habe, der nach rechts führe. Das sei ein jener Vätertag für die deutsche Republik und das demokratische Deutschland und zugleich eine Warnung für Europa. Darunter müßten sich die Freunde des Friedens klar sein.

## Finanzen und Rüstungen.

Eine bemerkenswerte Rede des Präsidenten Coolidge.

In einer Ansprache auf der Halbjahresversammlung der Reichtums- zur Besprechung des Budgets äußerte sich Präsident Coolidge eingehend über die Finanz- und militärische Lage des Landes. Unter deutlicher Bezugnahme auf den im Kongress im Gange befindlichen Kampf gegen den von ihm beschworbenen Bau von drei neuen Kreuzern erklärte er, er sei sich als Oberbefehlshaber des Heeres und der Marine seiner Verantwortung in der Frage der militärischen Bereitschaft des Landes bewußt.

Er betonte, die Vereinigten Staaten als Nation seien ein Anwalt des Friedens. Wir sollten, so führte er aus, nicht nur Handlungen unterlassen, die als Aufruf zum Weltkriege angesehen werden könnten, sondern wir sollten im Gegenteil alle Anstrengungen machen, um einen solchen Weltkriege für immer zu beseitigen. Wir können und dürfen unsere eigenen Interessen in dieser Hinsicht von den Interessen der Gesamtheit der übrigen Nationen nicht loslösen. Sicher würde es im besten Interesse aller liegen, wenn das Geld, anstatt zu unproduktiven Zwecken verwendet zu werden, der weltlichen Wohlfahrt zugute käme.

Nachdem Coolidge darauf hingewiesen hatte, daß die Regierung die öffentliche Schuld auf weniger als 19 Milliarden Dollar vermindert habe und jetzt den Schuldentilgungsplan um über 2 Milliarden voraus sei, fuhr er fort: Die öffentliche Schuld steht im direkten Zusammenhang mit der

Frage der militärischen Bereitschaft.

In dem Maße, in dem wir unsere öffentliche Schuld vermindern und die große Anwesenheit beseitigen, verstarben wir unsere militärische Bereitschaft und verringern gleichzeitig die Kosten der Bevölkerung. Unter offen großen Nationen der Welt befinden wir uns wahrscheinlich in der glücklichen finanziellen Lage. Aber abgesehen von viel wichtigeren Gründen sollten wir schon vom finanziellen Standpunkt jede Handlungsmöglichkeit vermeiden, die unter Umständen als militärisch gedeutet werden könnte. Es gibt bei uns Leute, die eine Politik befürworten, durch die wir als Militärischen erscheinen würden. Andererseits gibt es Leute, die sich in einem Gefühl absoluter Sicherheit einer Selbsttäuschung hingeben und einen externen Pazifismus predigen. Beides ist für den Bestand unseres Lebens und unserer Wohlfahrt gefährlich. Was wir für unseren nationalen Schutz brauchen, ist lediglich eine angemessene Bereitschaft. Dies entspricht unserer traditionellen Haltung gegenüber allen Nationen. Es liegt darin keine Annäherung und keine Schwäche.

## Der Frankfurter Raubmord geklärt.

Der Mörder des Juweliers Grebenau festgenommen.

Der Täter leugnet vorerst hartnäckig.

In den Vormittagsstunden am Sonntag, den 23. Januar, ging die Nachricht von dem bestialischen Raubmord an dem Juwelier Grebenau in der Kaiserstraße in Frankfurt a. M. wie ein Lauffeuer durch die Straßen der Stadt. In den Vormittagsstunden am Sonntag, den 30. Januar, also genau eine Woche später, konnte die Kriminalpolizei die ersten Meldungen über die Verhaftung des vermeintlichen Mörders des Juweliers bekannt geben. Diese Mitteilung löste die außerordentliche Spannung, mit der die Bevölkerung die Bearbeitung der schrecklichen Missetat verfolgte.

Der Frankfurter Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des Juweliers J. Grebenau in der Person des Juchunternehmers Friedrich Schultze, geboren am 27. März 1881 zu Langensfeld, wohnhaft in Wilschheim bei Bad Nauheim, festzunehmen. Schultze ist ein mehrfach schon mit Zuchthaus verurteilter Verbrecher. Bis zur Stunde leugnet er hartnäckig, doch sind die Beweise, die gegen ihn vorliegen, erdrückend.

Bei der ersten Durchsicht am Tatort fiel der Polizei ein Brief in die Hände, dessen Auffindung jedoch der Öffentlichkeit gegenüber verheimlicht wurde. In diesem Briefe meldete ein gewisser Theodor Rood bei Grebenau seinen Besuch für Dienstagnachmittag an. Im Polizeipräsidium nahm man sofort vergleichende Schriftproben zwischen dem Briefe und der in den Strafakten vorhandenen Unterschrift des als Täter bezeichneten Schultze vor und kam zu dem überraschenden Ergebnis, daß

der Brief von Schultze geschrieben

war. Ferner liefen bei der Kriminalpolizei aus Frankfurt und Wilschheim zahlreiche Briefe ein, in denen der dringende Verdacht gegen Schultze geäußert wurde. Die Kriminalpolizei stellte auch an der Hand der eingegangenen Anzeigen fest, daß Schultze am Morgen gegen 7 Uhr von Bad Nauheim aus mit seinem erwachsenen Sohne nach Frankfurt gefahren und spät abends zurückgekehrt sei.

Wie Schultze festgenommen wurde.

Nachdem die Indizien sich gegen Schultze so verdichtet hatten, daß er als Täter in Frage kam, wurden Kriminalbeamte unter Führung des Kriminalrats Garber und des Kriminalkommissars Kommer nach Wilschheim bei Bad Nauheim, um den ehemaligen Installateur und jetzigen Juchunternehmer J. Schultze festzunehmen.

Schultze war inzwischen nach Frankfurt gefahren, um auf dem Polizeipräsidium gegen Gerüchte zu protestieren, die ihn mit der Tat in Verbindung brachten. Auf telefonische Anordnung aus Wilschheim wurde er in Haft genommen und einem eingehenden Verhör unterzogen. Schultze, der ein alter Juchhändler ist und auch schon Einträge bei Frankfurter Juwelieren ausführt, leugnet vorerst noch hartnäckig.

Auf alle ihm vorgelegten Fragen antwortete er stets nur mit einem „Ich weiß von nichts“. Der mit ihm verhaftete Sohn ist sofort wieder freigelassen worden, da er als Mithäter oder Mitwisser nicht in Frage kommt.

Die Hausdurchsuchung bei dem Verhafteten.

Während Schultze nach Frankfurt gefahren, um auf dem dortigen Polizeipräsidium gegen die über ihn laufenden Gerüchte zu protestieren, nahm die Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung in Wilschheim vor. Schultze betreibt ein Juchgeschäft und wohnt bei Verwandten. Die Hausdurchsuchung ergab ein

erdrückendes Belastungsmaterial.

Man fand versteckt den blutbefleckten Mantel, den blutbesprenkelten Hut und das sehr blutige Hemd. Das gleichfalls stark blutige Hemd befand sich bereits in der Wäsche. An einem Handtuch kleben noch einige Haare, die vermutlich von Grebenau herrühren. Ebenso wurden sämtliche Briefwechsel beschlagnahmt, aus deren Studium sich oberflächlich ergab, daß der Mann den Brief mit dem fingierten Namen Rood selbst geschrieben hatte.

Der Täter gesteht.

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, hat der „Einbrecherkönig“ Friedrich Schultze nach längerem Verhör ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Die Person des Mörders.

Der Beschuldigte ist im Jahre 1911 wegen Landhehlerei, den er gemeinsam mit dem Ruzenier Johann Heinrich Walter bei dem bekannten Frankfurter Juwelier Weitzmann am Neubaumarkt und bei einem Bekannten ausgeführt hat, mit acht Jahren Zuchthaus bestraft worden. Die Strafe bestand damals in Zuchthaus im Jahre 1911 von 11 000 Mark und in



hatten die Mannschaften unter der starken Qualmenwirkung sehr zu leiden. Der Vorführungsraum ist zum großen Teil ausgebrannt. Das Feuer ist offenbar dadurch entstanden, daß durch Reiben des Filmdreifens im Vorführungsapparat der Film zu lange der Belichtung ausgesetzt war und sich entzündete.

**Dachstuhlbrand.** Gegen Mitternacht brach im Warenhaus Diez in der Leipziger Straße in Berlin ein Dachstuhlbrand aus, der nach kurzer Zeit von der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

**Eiserfuchtdrama.** Der Schlosser Marschand aus Berlin-Lichtenberg gab im Verlaufe eines Streites auf seine Geliebte, die 45 Jahre alte geschiedene Frau Piesch mehrere Schüsse ab. Sie wurde schwer verletzt. Marschand ist verhaftet.

**Kunstschätze bei einem Schloßbrand vernichtet.** Zu dem Großfeuer auf Schloß Pandelin bei Greifswald ist noch zu melden, daß das Schloß bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt ist. Der Schaden ist außerordentlich hoch, weil das fast 300 Jahre alte Gebäude nur gering versichert war, andererseits aber große Kunstschätze, so eine jahrhundertalte Familienbibliothek, die allein auf Millionenwerte geschätzt wird, und die große Bibliothek verbrannt sind. Von der ganzen wertvollen Einrichtung ist fast nichts gerettet worden.

**Der Fürst zu Putbus gestorben.** Franz Fürst und Herr zu Putbus ist im Alter von 79 Jahren an den Folgen einer Grippe gestorben.

**Eine Flutot in der Lausitz.** In Neukirch in der Lausitz wurde, wie der „Lolalanzeiger“ meldet, am Sonntag früh der 73-jährige Händler August Jäger in der beim Kaufe vorüberfließenden Weselitz ertrunken aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf einen 1925 erst nach hier gezogenen Badergelellen, der festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde.

**Doppelmord.** Nachts drangen mehrere Personen in das Kolonialwarengeschäft von Tschenter in der Breiten Straße in Sommerfeld und durchwühlten alle Fächer des Geschäfts. Anschließend wurden sie dabei von dem Ehepaar Tschenter gestört und erdrosselten die beiden.

**Unwetter im Kattegatt und Stageraal.** In der Nacht hat im Kattegatt und Stageraal ein furchtbares Sturmwetter geherrscht. Vor und in Stagen wurden große Zerstörungen angerichtet. Mehrere Fischerboote sind bis heute noch nicht zurückgekehrt. Mit großer Mühe gelang es einem Rettungsboot, die Mannschaft eines dänischen Dreimasters zu bergen. Kurz nachdem die Mannschaft das Schiff verlassen hatte, wurde es losgerissen und treibt seitdem gegen das Stageraal. Gleichzeitig wurde ein Vergungsdampfer von Frederikshafen zu einem in Rot befindlichen Schiff gesandt. Auch über Norwegen hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Ein Motorfischer schwamm an der Küste, wobei ein Mann der Mannschaft ertrank. Im norwegischen Hochgebirge herrschte Schneesturm. Die Nachzügler konnten nur mit großer Verspätung ihr Ziel erreichen.

**Sturmwetter im Kermellanal.** Aus Cherbourg und Le Havre treffen Nachrichten über heftige Südweststürme im Kanal ein. Ein amerikanischer Dampfer lief beim Verlassen des Hafens von Le Havre auf die Mole a-f, wurde beschädigt und mußte seine Ausreise aufschieben.

**Ein deutscher Kapitän in Dänemark unter Anklage.** Der deutsche Kapitän „Räbe Jürgensen“ aus Glückstadt, Kapitän Müller, der am 26. 1. in der Förde von Mariager ein Fischerboot rampte und dadurch das Ertrinken eines Fischers verursachte, wurde in der Lubbock-Nacht vor Anker liegend aufgefunden. Nach dem Unfall in der Mariager Förde war das Schiff weitergefahren, ohne Erklärung abzugeben. Die Polizei hat das Schiff nach dem Hafen von Nydorp beordert. Der Kapitän erklärte vor Gericht, er sei an dem Unfall unschuldig. Der Kapitän wird morgen unter polizeilicher Bewachung nach Terndrup (Jütland) geführt werden, wo die Verhandlungen der Angelegenheit abgeschlossen werden sollen.

**Vom Unwetter in Norwegen.** Im Laufe der Nacht traf aus Mosby die Nachricht ein, daß in Søndmør zwei Fischerboote mit zusammen 14 Mann vermißt werden. Sie waren am Samstag morgen zum Fischen ausgefahren und wurden von dem Orkan, der an der norwegischen Küste waltete, überrascht. Man befürchtet, daß die Boote untergegangen sind.

**Erdrutsch.** Eine Erdmasse von 2000 Kubikmetern rutschte auf das Hauptgleis der Bahnlinie Namur-Charleroi. Zwei Arbeiter wurden unter den Erdbmassen begraben und konnten bisher noch nicht aufgefunden werden.

**Dampferzusammenstoß.** Der Dampfer „Celtic“ der White Star Line, der via Boston nach Liverpool abgegangen war, ist mit dem Diamond-Dampfer „Anconada“ in dichtem Nebel auf der Höhe von Nantuxet zusammengestoßen. Die „Celtic“, die oberhalb der Wasserlinie beschädigt wurde, fuhr nach Boston weiter. Auch die „Anconada“ konnte die Reise nach New York fortsetzen.

**Zugunfall.** Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus New York wurden bei einem insofern schweren Unfalls erfolgten Zusammenstoß von zwei aus Baltimore kommenden Zügen 35 Reisende zum Teil schwer verletzt. Unter den Verletzten befindet sich eine große Anzahl Studenten aus Philadelphia.

**Verhaftung am Hochzeitsfest.** In Albstadt (Bezirk Oberheimbach) wurde der aus Albstadt gebürtige Stellungslose Reimer Brand am Hochzeitsfest verhaftet, weil er in der vergangenen Nacht einen Hausüberfall auf zwei hochbetagte Leute verübt hatte, die in der Nähe eines Elternhauses in St. Margarethen ein kleines Puppenmuseum besaßen.

## Sehste Nachrichten.

### Erste Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 31. Januar. Das Reichskabinett trat unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx zu einer Sitzung zusammen, in der im Einverständnis auf die noch heute zu treffende Entscheidung der Vorberatungen die Frage der Pariser Verhandlungen über die Eisenbahnen beraten wurde. Das Kabinett genehmigte auf Grund der Vorzüge der beteiligten beiden Eisenbahngesellschaften die von General von Pawels zu richtende Untersuchung. Die neuernannten Minister, die die Geschäfte noch nicht übernommen hatten, nahmen an der Sitzung nicht teil.

### Russolini und die Anschließfrage.

Wien, 31. Januar. Zur Anschließfrage hat Mussolini der „Neuen Freien Presse“ zufolge dem Intermediär George Schönbauer erklärt, der Anschluß Österreichs an den deutschen Staatenbund sei für Deutschland ein viel bedeutenderes Problem als für Italien. Er möge eines Tages kommen, aber das Wachstum von Reich sei ein langsamer Prozeß. Die Verhältnisse in Österreich hätten sich ständig gebessert, nichtsdestoweniger gebe es viele Leute, die der Meinung seien, daß in einem Jahrhundert die meisten Kleinstaaten verschwinden würden. In der internationalen Politik und in der internationalen Industrie sei kein Platz für kleine Einheiten.

### Betrügereien bei polnischen Heereslieferungen.

Warschau, 31. Januar. Hier wurden zwei Oberleutnants im 1. polnischen leichten Reiterregiment, die sich bei Militärlieferungen Betrügereien zuschulden kommen ließen, verhaftet.

### Scharfes Vorgehen in Litauen.

Riga, 31. Januar. Die litauische Regierung hat beschloffen, Auslandsversuche künftighin von Feldkriegsgerichten aburteilen zu lassen. Bisher konnte dies nur nach Erklärung des Kriegszustandes geschehen. Die von der Regierung geplante Maßnahme muß jedoch vorher vom Parlament bestätigt werden. Die Veranlassung zu dem Plan der Regierung dürfte jedenfalls der unterdrückte Putschversuch in Wolmar gegeben haben.

### Zusammenschluß der norwegischen Arbeiterpartei und der Sozialdemokratischen Partei.

Oslo, 31. Januar. Auf dem gemeinsamen Kongreß der norwegischen Arbeiterpartei und der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei wurde beschloffen, beide Parteien zu einer Partei zusammenzuschließen. Im Laufe des Sonntags veranstalteten die beiden Parteien sowie die sachlichen Organisationen einen Demonstrationsszug.

## Aus Nah und Fern.

**Darmstadt.** (Hessischer Landesverband der Kinderreichen.) Bei der Landeskonferenz des Bundes der Kinderreichen, die in Bensheim an der Bergstraße stattfand, erstattete Prof. Dr. Engel aus Darmstadt Bericht über den Verlauf der Reichsbundestagung in Braunschweig. In Übereinstimmung mit dieser machte sich hierauf die Landesversammlung folgende Entschloßung zu eigen: „Wir weisen auf die unzureichende Entlohnung der kinderreichen Familien hin und fordern deshalb zur Ausführung des Artikels 119 der Reichsverfassung, die gesetzliche Schaffung von Erziehungsbeihilfen für die gesamte Bevölkerung. Bis zu diesem Zeitpunkt darf ein Ausbau der Kinderbeihilfen für die Beamten nicht stattfinden, vielmehr muß ein Ausbau dieser Beihilfen zu einer den Erziehungslosten einigermaßen angepaßten Höhe vorgenommen werden. Dementsprechend müssen für die Lohnempfänger die nur noch vereinzelt gezahlten und völlig ungenügenden Sozialzulagen in staatliche Kinderbeihilfen für alle umgewandelt werden.“

**Darmstadt.** (Parlamentarisches aus Hessen.) Der Gesetzgebungsausschuß des Hessischen Landtages ist für Donnerstag, den 3. Februar, einberufen. Die 19 Punkte umfassende Tagesordnung sieht meist Erledigung von Eingaben vor.

**Darmstadt.** (Verschiebung des sozialdemokratischen Landesparteitages.) Der Landesverband Hessens der Sozialdemokratischen Partei gibt bekannt, daß der für den 25. und 26. März vorgesehene Landesparteitag in Bad Nauheim auf 2. und 3. April verschoben werden mußte, da zu dem erst vorgesehenen Datum die Lokalitäten nicht frei sind.

**Offenbach a. M.** (Die Offenbacher Getränkesteuer für ungültig erklärt.) Einige Offenbacher Gastwirte hatten gegen das Urteil des Provinzialausschusses der Provinz Starkenburg in Sachen der Getränkesteuer der Stadt Offenbach Berufung eingelegt. Die Angelegenheit wurde vor dem Verwaltungsgerichtshof in Darmstadt verhandelt. Das Urteil in der Klagesache gegen die Stadt Offenbach steht vor, daß die Getränkesteuerforderung der Stadt Offenbach an verschiedene Kläger für unzulässig erklärt wird. Die Kosten trägt zum größten Teil die Stadt Offenbach.

**Freiburg.** (Die Grippe in Oberhessen.) Die Kreisgesundheitsbehörden in Oberhessen mußten an verschiedenen Orten in der Wetterau und im Vogelsberg die Schulen schließen, da mehr als die Hälfte, oft sogar über drei Viertel der Schulkinder fehlten. So wurden u. a. befohlen geschlossen: Aufhofscheule, früher Seminar, zu Freiburg, die Volksschule zu Steinfurt, Eichenhausen, Volkstshain, Lardenbach und Weidartshain. In vielen anderen Gemeinden, besonders im Vogelsberg und Wetterau, ist die Erkrankungsziffer der Schulkinder sehr hoch, so daß weiteres Schulschließen zu erwarten ist.

**Rebra.** (Reim Spielentzück verurteilt.) In dem Tri Drüben spielen einige Knaben auf einer Schaufel, auf die sie sich abwechselnd setzen. Sie lassen die Schaufelstriche zusammenkehren, die dann mit immer rasender Geschwindigkeit aufsteigen und dabei die Schaufel in schnell kreisende Bewegung versetzen. Dabei geriet der kleine Otto Kornmehl, als er sich aus der Schaufel beugte, mit dem Kopf zwischen die Seile, die ihn das Gerüst abdrehten. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Kassel.** (Geschändnis eines Mörders.) Der Sohn Theodor des Arbeiter Schmelz in Röhne i. Waldes hat vor dem Kasseler Untersuchungsrichter gestanden, seinen Vater im Streit erschlagen und dessen Leiche zerstückelt zu haben. Die Schwester, auf deren Veranlassung er das Geschändnis ablegte, hat sich mitschuldig gemacht, indem sie die Blutspuren an den Tapeten entfernte.

**Oberlahnstein.** (Eine neue Bahnbrücke.) Die neue Brücke zwischen Oberlahnstein und Niederlahnstein wurde eingeweiht im Beisein der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden. Regierungspräsident Richter ließ sich durch Oberregierungsrat Wieser vertreten. Nach der kirchlichen Einweihung übergab Bürgermeister Dr. Weber-Oberlahnstein die Brücke dem Verkehr. Die Kosten von 200 000 Mark sollen durch Erhebung eines Brückengeldes gedeckt werden.

**Nieder-Saulheim.** (Erwählte Raubritter.) Wegen Wilddieberei haben kürzlich hier umfangreiche Raubforschungen statt. Es wurden bereits verschiedene Raubritter

bejagungsnaht. Auch erwischte die Gendarmen ein Mädchen, das mehrere mit Schlingen gefangene Hasen mit dem Zug fortbringen wollte; es kam in Haft. Die Ermittlungen gehen weiter.

**Lörrweiler.** (Neu Landstraße in Rheinhausen.) Ueber die Vorarbeiten zum Bau einer Chaussee Lörrweiler-Rierstein a. Rh. schweben zurzeit Verhandlungen. Allgemein zeigt man für das Projekt großes Interesse, dessen baldige Ausführung allseits begrüßt wird.

**Niederlingheim.** (Brand in der Fingelheimer Maschinenfabrik.) In der Niederlingheimer Maschinenfabrik entstand in der Nacht ein Brand, der einen erheblichen Materialschaden verursachte. Der Betrieb wird ohne Unterbrechung fortgeführt, da das Feuer durch das Eingreifen der verschiedenen Wehren auf seinen Fortschritt beschränkt werden konnte.

## Soziales.

Hochheim am Main, den 1. Februar 1927.

**Silberne Hochzeit.** Ende Januar feierten das Fest der silbernen Hochzeit Herr Altmeyer Wendelin Wilhelm und Frau Franziska Eva geb. Blich in der Altschraße hier selbst wohnhaft. Wir gratulieren noch nachträglich!

**Silberne Hochzeit.** Am 2. Februar feiern die Eheleute Jakob Raaf und Frau Anna geb. Hück ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren!

**Theater-Abend.** Der hiesige „Katholische Kirchenchor“ veranstaltete am verfloßenen Sonntag abend im Vereinssaal eine theatrale Aufführung, bei der das Liedenspiel „Genoveva“ in 6 Akten zur Darstellung gelangte. Bei ausverkauftem Hause nahm die Vorstellung einen schönen und erhebenden Verlauf. Bericht folgt in nächster Nummer.

**Weinbergarbeiten.** Durch die bisherige milde Witterung konnten die Winterarbeiten in den Weinbergen einen ungehörten Fortgang nehmen. Es wurde fleißig gerodet und Dung eingefahren. Für das Beschneiden der Weinbergen ist es gegenwärtig noch etwas früh. Doch wenn das milde Wetter anhält, dürfte mit dieser Arbeit auch bald begonnen werden.

**Lichtmess.** Am 2. Februar feiert die Kirche das Fest Mariä Reinigung oder Lichtmess. Sie erinnert an diesem Tage die Gläubigen daran, daß Maria und Joseph in den Tempel nach Jerusalem pilgerten, um das göttliche Kind dem Herrn darzustellen. Christus erscheint hier als das Licht der Welt und Maria ist es, welche ihren Sohn hingibt. Bei dieser Gelegenheit mußte ein Opfer dargebracht werden. Maria und Joseph hatten von Gott die hohe Würde erhalten, die Erzieher seines Sohnes zu sein. Trotz dieser Auszeichnung bleiben sie demütig; denn sie rechnen sich zu den Armen des Volkes und opfern 2 junge Tauben. Die Reichen opferten ein Lamm und eine Taube. — Dieses sehr alte Fest heißt Lichtmess, weil man ehemals an diesem Tage beim Gottesdienst brennende Kerzen in der Hand hielt und weil an diesem Festtage die Kirchenweihen stattfanden. Auch nennt der große Simeon Christus das „Licht der Welt“, welches „jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt.“ (Johannes-Evangelium). Mit Mariä Lichtmess schließt die Weihnachtszeit, welche 40 Tage dauert. — Am 3. Februar ist der Gedenktag des hl. Bischofs und Märtyrers Blasius, gestorben im Jahre 316 zu Sebaste. An diesem Tage wird der Blasiuslegende von der Kirche ausgeteilt zur Abwendung von Halsübeln.

**Das Wirtschaftsgeld reicht heute nicht hin noch her.** Trotzdem braucht man sich den Genuß eines guten Tropfens nicht zu versagen. Auch ohne daß man sein Geld vergeudet kann man jeden, auch den kostbarsten Löffel kennen lernen und probieren, wenn man nach alter Sitte seine Schnäpse mit Reibel-Essenzen selbst herstellt. Sämtliche Liköre, Edelstoffe, Brantweine und Kussgetränke sind herstellbar. Die Selbstbereitung mit Reibel-Essenzen ist eine einfache Sache und man weiß, was man trinkt. Probieren geht über Studieren. Für gutes Gelingen und stets gleichbleibende Güte bürgt der Name Reibel und die mittelbayerische Wäldermühle. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Dasselbe auch Dr. Reibel's Rezeptbuchlein umsonst oder, wenn vergriffen, kostenfrei durch Otto Reibel Berlin SO. 33, Eisenbahnstr. 4.

### Was die Bienen leisten.

Aus der deutschen Bienenzucht kommen jährlich durchschnittlich für 35 Millionen Mark Honig und Wachs. Dagegen betrug z. B. die gesamte deutsche Tabakzucht in 1924 nur 16 1/2 Millionen Mark, die preussische Kupferzucht nur 3 1/2 Millionen Mark und der preussische Kalkzucht nur 28 Millionen Mark. Viel größer sind aber die mittelbaren Werte aus der Bienenzucht. Reist doch die Biene der Landwirtschaft und Gärtnerei unentgeltlichen Heimdienst bei der Befruchtung vieler unserer Nutzpflanzen. Prof. Dr. Jander berechnet den Jahreswert der honiggebenden Nutzpflanzen auf 630 Millionen Mark und setzt den Anteil der Bienen bei der Befruchtung auf zwei Drittel bis drei Fünftel fest. Die deutsche Bienenzucht ist also nicht eine nutzlose Spielerei, sondern sie bedeutet für die Volkswirtschaft einen sehr beachtlichen Geldverdienst, der es verdient, pfläglich behandelt zu werden.

**Wettervorhersage für Mittwoch, den 2. Februar:** Meist bedeckt, bei wenig veränderter Temperatur, stellenweise leichte Niederschläge.

**Auswüchse des Kalkmehls.** In letzter Zeit sind wiederholt Nachahmungen von Kalkmehl (sogenannte Mälen) zu Kalkmehlverbreitungen beobachtet worden. Trotz der vorhandenen Abweichungen zeigen diese Mälen, besonders wenn sie zusammengefaßt sind, eine Ähnlichkeit mit den echten Mälen, so daß es in einer Reihe von Fällen bereits Verwirrungen gegeben ist, die zu Abhängen zu veranlassen. Es erscheint angebracht, das Publikum, insbesondere die gewerblichen Kreise darauf hinzuweisen, daß nach § 300, Absatz 1, des St.-G.-B., die Anfertigung und Verbreitung von Waren-Nachahmungen strafbar ist.

oder Abbildungen, welche in der Form oder Verzierung dem Papiergelde ähnlich sind, strafbar ist. Das Reichsbankdirektorium warnt daher vor Anfertigung, Verbreitung und gleichzeitiger auch vor Annahme derartiger Blätter.

**# Aufschriften auf Berliner Briefsendungen.** Briefsendungen nach Berlin, die in der Aufschrift die Angabe des Zustellpostamtes tragen, werden schon während der Fahrt in den Bahnposten einzelner Nachzüge nach den Berliner Zustellämtern verteilt und diesen von den Bahnhöfen aus unmittelbar zugeführt. Hierdurch wird erreicht, daß diese Sendungen in eine frühere Bestellung kommen, was für die Empfänger von wesentlichem Vorteil ist. Diese Sonderbehandlung kann auf Briefsendungen, die in der Aufschrift die Angabe des Zustellamtes nicht tragen, aus betriebstechnischen Gründen nicht ausgedehnt werden. Diese Sendungen müssen daher nach wie vor dem Briefpostamt (Berlin C 2) zugeführt und dort bearbeitet werden. Sie erleiden dadurch gegenüber den mit Aufstellamtsangaben versehenen Sendungen eine Verzögerung in der Zustellung. Auch sonst werden die letzteren allgemein mit Vorzug behandelt. Es liegt mithin in der Hand der Absender, durch Angabe des Zustellpostamtes in der Aufschrift der nach Berlin gerichteten Briefsendungen zur Beschleunigung in der Ueberkunft selbst beizutragen.



Der badische Staatspräsident Köhler, der vom Zentrum als Reichsfinanzminister für das neue Kabinett vorgeschlagen und vom Reichspräsidenten bestätigt wurde.

## Volkswirtschaft.

**Kündigung des Lohntarifs in der Metallindustrie für Frankfurt a. M.**

Der Deutsche Metallarbeiterverband und der Christliche Metallarbeiterverband haben für Frankfurt den Lohnarif für die Metallindustrie zum 31. Januar gekündigt und neue Lohnforderungen eingereicht. Es wird eine Erhöhung von rund 10 Pfg. in allen Gruppen verlangt. Gleichzeitig wird eine Änderung der bisherigen Staffel in den Altersklassen bei allen Arbeiterkategorien gefordert. Die bisherigen Löhne betrugen in der Spitze 72 Pfg., gefordert sind 82 Pfg. Auf dieser Grundlage sollen auch jetzt die Altersfrage berechnet werden, die bisher auf der Alfordbasis von 70 Pfg. berechnet wurden.

**Der Anbau von Wintergetreide in Preußen.**

Für Preußen ergibt sich im Vergleich mit der im Jahre 1926 bei der Anbauflächenhebung ermittelten Wintergetreideflächen folgenden Bild: Im Frühjahr 1926 wurden ermittelt für Winterweizen 860 415 Hektar, für Winterroggen 3 529 973 Hektar, für Wintergerste 111 101 Hektar und für Winterhafer 17 634 Hektar. Im Herbst 1926 wurden bei Winterweizen

12 634 Hektar oder 1,5 Proz. und bei Wintergerste 369 Hektar oder 0,3 Prozent mehr, bei Winterroggen dagegen 33 081 Hektar oder 0,9 Proz. und bei Winterhafer 444 Hektar oder 2,5 Prozent weniger bestellt. Hiernach ist der gesamte Anbau von Wintergetreide ein wenig zurückgegangen. Von ausschlaggebender Bedeutung für diese Tatsache ist die Einschränkung des Winterroggenanbaues. Demgegenüber fällt die der jüngsten Propaganda für Weizenbau entsprechende Zunahme der Winterweizenflächen nicht in gleicher Weise ins Gewicht.

## Ernstes und Heiteres.

**Postart und sein Wolf.**

Als einst, so erzählt die türkische Ueberlieferung, die nomadischen türkischen Stämme sich im Kaukasus verirrten hatten und dem Hungertode nahe waren, erreichte sie der tapfere und starke Bergschmied Boskurt, der hoch in den Bergen mit seinem zahmen Lieblingswolf lebte. Die neuen Briefmarken, die in einer Auflage von 112 Millionen Stück für Rechnung der Türkei in England gedruckt werden, zeigen den sagenhaften Schmied, wie er, nur mit einem Lendenschurz bekleidet, den schweren Schmiedehammer in der Faust, den hünenhaften Leib an den Amboss lehnt, während sein treuer Wolf ihm zu Füßen lauert. Die Marken wurden nach dem Originalentwurf von Sami Bey, einem der besten Maler der neuen Türkei, angefertigt.

**Wo Henry Fords Geheimnisse lauern.**

Das Geschäftsprinzip Henry Fords kennt keine Geheimnisse. Ohne jedwede Furcht unlauteren Wettbewerbs zeigt Henry Ford jedem, den es interessiert, mit einer erstaunlichen Offenheit seine Fabriken, die Wiege des jetzt in der ganzen Welt bekannten laufenden Arbeitsbandsystems. Aber fern von dem nervösen Getriebe der Riesenfabriken hat sich dieser unvergleichliche Amerikaner einen Ort seiner Geheimnisse geschaffen, wo er mit Gedanken und Plänen und Maschinen spielt. Hinter einem raumumfäumten Teich in Dearborn liegt ein breites weißes Betongebäude. Man kommt zunächst in einen riesigen Saal von ungefähr 150 Quadratmetern, der durch seine Mauer durchbrochen wird. Hier arbeiten die treuesten Mitarbeiter Fords, die Männer der Automobilwissenschaft. Auf dem spiegelglatten Parkettboden, den ununterbrochen drei Regier sauber fegen und bürsten, stehen Maschinen und Werkzeuge für Versuche, Bücherstapeln, Zeichen- und Schreibstische. In einem Winkel brummt eine moderne Rotationspresse, auf der die beiden Wochenblätter, die Ford herausgibt, gedruckt werden. Alles ist glänzend neu und fast übertrieben rein. Luft und Sonnenlicht durchfluten den Raum. Hier grüßelt Ford über seine technischen Geheimnisse, hier arbeitet er und träumt von einem „Superautomobil“, zu dem er seinen Lincoln machen will. Hier ist er kein Industrieller mit Geld- und Handelsfragen, sondern ein Idealist, ein Dichter und Philosoph, der nur in Zylinder und arithmetischen Reigen denkt und spricht.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

**Betrifft: Versteigerung von 3 Alleeebäumen.**

Am **Mittwoch, den 2. Februar ds. Jrs. vorm. 11 Uhr** werden am Reiter-Sportplatz drei abgestorbene Alleeebäume an Ort und Stelle gegen Überlassung des Holzes versteigert.

Hochheim a. M., den 27. Januar 1927.

Der Magistrat: Arzbächer.

**Auszug aus dem Gesetz über die Barablösung der Anleihe**

**Heinrichs vom 4. Dezember 1926 § 39, 40, 41.**

**§ 39.**

Deutsche Reichsangehörige, die im Inland wohnen und bedürftig sind, oder im Kalenderjahre 1926 ein Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark haben, erhalten

auf Antrag für ihre Anleiheanleihen des Reichs im Gesamtnennbetrage von weniger als 1.000.— M. eine Barablösung, sofern sie nicht Rechte der Anleiheanleihen (SS 8 bis 11 des Gesetzes) für weitere Markanleihen geltend machen oder zuerkannt erhalten haben, deren Nennbetrag zusammen mit dem ihrer bar abzulösenden Markanleihe 1.000.— M. erreicht oder überschreitet.

Die Ablösungssumme beträgt 15 Reichsmark für 100.— M. Nennbetrag der bar abzulösenden Markanleihe, wenn der Anleihegläubiger bedürftig (§ 19 des Gesetzes) ist; sie beträgt 8 Reichsmark für je 100.— M. Nennbetrag, wenn der Anleihegläubiger im Kalenderjahre 1926 ein Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark hat und nicht bedürftig ist.

Anleiheablösungsschuld und Auslosungsrechte über 12,50.— M. Reichsmark, die der Anleihegläubiger bereits als Anleiheanleihen erhalten hat, stehen Anleiheanleihen des Reichs im Nennbetrage von 500.— M. gleich. Aus bar abgelösten Markanleihen des Reichs steht dem Anleihegläubiger weitere Rechte nicht zu.

**§ 40.**

Der Antrag auf Barablösung kann nur in der Zeit vom 1. Februar bis zum 31. März 1927 gestellt werden. Antragberechtigt ist der Gläubiger, der bar abzulösende Markanleihen.

Der Antrag ist an die Anleiheanleihestelle bei der Finanzamt zu richten, das für die Einkommensbesteuerung des Anleihegläubigers zuständig ist. Hat der Anleihegläubiger seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Saargebiete, so ist der Deutsche Finanzkommissär für das Saargebiete im Saargebiete die zuständige Anleiheanleihestelle.

**§ 41.**

Der Anleihegläubiger hat in dem Antrag seine Staatsangehörigkeit, seinen Wohnort, den Nennbetrag und die Beziehung der Markanleihen, deren Barablösung beantragt wird, sowie die Höhe und die Quellen seines Einkommens im Kalenderjahre 1926 anzugeben. Soweit die Einkünfte den Betrag von 800 Reichsmark übersteigen und ein Barablösung von 15 Reichsmark für je 100 M. Nennbetrag der Markanleihen beantragt wird, ist zu begründen, weshalb einzelne Teile des Einkommens außer Abzug bleiben haben (§ 19 Abs. 2 des Gesetzes). Der Antragsteller hat ferner zu erklären, ob und gegebenenfalls, welcher Stelle er für Markanleihen des Reichs Rechte der Anleiheanleihe geltend gemacht hat und ob ihm Schulbuchforderungen von Markanleihen des Reichs oder Reichsschuldbuch eingetragene Auslosungsrechte zustehen.

Der Antrag ist auf amtlichem Vordruck zu stellen. Dem Antrag sind die Beweisurkunden beizufügen. Sobald die Barablösung von Schuldbuchforderungen beantragt wird, sind diese der Anleiheanleihestelle gleichzeitig dem Antrag vorzulegen. Die Anleiheanleihestelle stempelt die Schuldbuchurkunden ab und gibt sie dem Anleihegläubiger zurück.

Sind angemeldete (§§ 8 ff. der Ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes) Schuldbuchurkunden von Markanleihen des Reichs, im Gesamtnennbetrage von weniger als 500 M. in dem Verfahren für die Gewährung Auslosungsrechten durch eine Bescheinigung als Anleiheanleihen anerkannt, so tritt die Bescheinigung an Stelle der Schuldbuchurkunden.

Wird veröffentlicht:

Hochheim a. M., den 31. Januar 1927.

Der Magistrat: Arzbächer.

Nach Mitteilung der Polizeibehörde in Erbenheim daselbst Maul- und Klauenleuse festgestellt. Die Alleebadenerstraße ab Bahnhofstraße, die Bahnhofstraße ab Bierhäuserstraße sind als Sperrbezirk und der übrige als Beobachtungsgebiet erklärt.

Hochheim a. M., den 28. Januar 1927.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

## Kathol. Arbeiter-Berein

Unser Mitglied **Johann Christoph Petry** ist gestorben. Beerdigung **Mittwoch 12 Uhr.** Vollständige Beteiligung der Mitglieder ist Ehrensache. Der Vorstand.

## Radsfahrer-Berein 1899

**Mittwoch, den 2. Februar 1927** abends 8 Uhr

## Versammlung

der Mitglieder des Radsfahrers-Bereins 1899 bei Mitglied **Ph. Schreiber**, Umzahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Am 29. oder 30. Jan. 1927 sind

## 2 Caternen

in der Bürgerstraße abhanden gekommen. Die Person ist ermittelt und wird gebeten, dieselben an Ort und Stelle zu schaffen, andernfalls Strafanzeige erfolgt.

## Geschäfts-Empfehlung

Mache hierdurch die verehrte Einwohnerschaft von Hochheim, sowie meine Nachbarschaft, Freunde und Bekannte darauf aufmerksam, daß ich ab **Dienstag den 1. Februar 1927** die

## Bäckerei

des Herrn **Ebeling**,

käuflich übernommen habe. Es wird Bestreben sein, meine Kundschaft durch Ware und reelle Bedienung nach allen Seiten hin zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll:

**Heinrich Köhler und Frau.**

## Körperschulung der Frau

Es ist jedem Mädchen und jeder Frau ermöglicht, ihren Körper schicklich und leicht zu machen, indem sie nach bewährten Anleitungen **Dora Wenzler**, der bekannten Lehrerin der Dora Wenzler-Schule, regelmäßig ihre Übungen machen. **Dora Wenzler, Körperschulung der Frau.** Folge mit 41 Abbildungen. Preis 1 M., 40 Pf.

Hier ist der Schlüssel zum körperlichen Wohl und weiblichen Geschlechts!

(Verlag Dietl & Co., Stuttgart)

Zu beziehen durch: Die Buchhandlungen

## Kirchliche Nachrichten.

**Katholischer Gottesdienst.**

**Mittwoch, den 2. Januar 1927.** Maria Magdalene. Kein Gebotener. Sonntag 6 Uhr ist Messe für die Pfarrgemeinde. 8 Uhr ist die Messe für die Pfarrgemeinde. 10 Uhr Schulanfänger. 8 Uhr abends Mutter Gottesandacht. Dann Ausstellung des Bildes.

Man bittet Manuskripte nur einseitig zu beschreiben.